

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Speziell. Gratisbeilage: Nachteil
Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. L. Biele in Rantbach
Kaufmann Bräun aus in Wingen
und
in der Expedition in S. S.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. M. Lehmann in S. S.

No. 30

Verusprecher Nr. 90,1
S. S.

S. S., Donnerstag, den 11. März 1915.

39. Jahrgang

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das ge-
samte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:

**Schafft die Mittel herbei, deren das
Vaterland zur Kriegsführung notwendig
bedarf!**

Von der ersten deutschen Kriegsanleihe hat man gesagt,
sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohlan denn, soget
dafür, daß das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgelegten
zweiten Kriegsanleihe sich zu einem noch größeren Siege ge-
stalte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft
ungebrochen, ja unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutsch-
land muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein ver-
teidigen und alles einlegen, was alles auf dem Spiele steht.
Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache
eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über
die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen
Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Schwestern
brauchen im Felde täglich und stündlich bereit, ihr Leben
für uns alle hinzugeben. Von den Daheimgebliebenen wird
kleineres aber nicht unwichtiges verlangt: ein jeder von
ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur
Beschaffung der Mittel bei, die unsere Helden draußen mit
dem zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten
sollen.

Darum zeichnet auf die Kriegsanleihe! Helfet die Lücken
aufräumen. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der
aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Rufe des
Vaterlandes zu folgen, so belehret ihn, daß er seine eignen
Interessen wahr, wenn er ein so günstiges Anlagepapier,
wie es die Kriegsanleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Ge-
lingen des großen Werkes beitragen.

Provinzielles und Vermischtes.

S. S., 9. März. Unter dem Prüfungsausschuß der
Schneider, Vorsitzender: Schneidermeister Gerh. Graben,
S. S., Vorsitzender: Schneidermeister M. Reuth, S. S., und
Schneidermeister Pet. Graben, S. S., legten die Lehrlinge:
Lohar Müller, S. S. u. Willi Werner, Grenzhausen, die
Gesellenprüfung ab mit der Note sehr gut und
wurden zu Gesellen ernannt.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden
und seine Institute werden sich mit 20 Millionen an der
Rechnung auf die Kriegsanleihe beteiligen und zwar der
Bezirksverband selbst mit 4 1/2 Millionen, die Nassauische
Brandversicherungs-Anstalt mit 1/2 Million, die Nassauische
Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse
mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Spar-
kassen.

Neuwied, 8. März. (Strafkammer.) Der Schüler
Robert H. von Nauort im Unterwesterwalde hat im August
1914 einen Bahnbeamten aus dem unverschlossenen Rücken-
schrank 10 M. und einem Bänder aus der Bantafasse 1.50 M.
entwendet. Mit dem Schüler Heinrich H. von Nauort stieg
er dann im Oktober 1914 durch das Kellerfenster in den
Laden einer Witwe ein und entwendete eine Patronentasche
und mehrere Musterungsbüchlein. Aus einem verschlossenen
Kästchen, das H. mit einer Schere öffnete, nahmen sie 125 M.
mit. R. wurde bei einem ferneren Diebstahlversuch über-
rascht. Das Gericht erkannte gegen R. auf eine Gesamtstrafe
von 3 Wochen und gegen H. auf 2 Wochen Gefängnis.

Aus dem Distrikt, 8. März. Den einzelnen
Gemeinden des hiesigen Kreises sollen Kriegsgefangene für
landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt werden.
Diese sollen in Kolonnen von je 20 Mann eingeteilt und
an die verschiedensten Plätze abgegeben werden. Der Arbeit-
geber hat für Kost und Unterkunft zu sorgen und außerdem
jeden Mann 50 Pfg. Tagelohn auszusprechen. Bei den 72
Gemeinden des Kreises soll eine Rundfrage stattfinden, in-
wiefern sie von diesem Angebot Gebrauch machen wollen.

Frankfurt, 8. März. Vom Kriegsgefangenenlager
Darmstadt wurde heute eine große Anzahl französischer Ge-
fangener, die gelehrte Gärtner sind, nach hier überführt. Die
Leute finden in einer hiesigen Großgärtnerei während der
Frühjahrsbestellung Beschäftigung.

Hanau, 9. März. Die Polizeidirektion hat das Ge-
treibe und Weßgeschäft eines hiesigen Händlers in der
Langstraße geschlossen und die vorhandenen Lagerbestände der
Stadtgemeinde überwiesen. Der Händler hatte entgegen den
behördlichen Vorschriften an Bäcker Mehl ohne Erlaubnischein
abgegeben.

Vom Main, 8. März. In der gegenwärtigen Kriegs-
zeit beschäftigen sich die Daheimgebliebenen über die wichtigste
Frage der Volksernährung. Durch die Beschlagnahme des
Reihes seitens der Behörde ist die Brotabgabe soweit geregelt
worden. Die Heraussetzung der Kartoffelhöchstpreise durch
den Bundesrat, hat durch alle Zwischenstufen eine Preis-
steigerung bis zu 60 Prozent zur Folge gehabt. Die An-
nahme, daß jetzt massenweise Kartoffeln auf den Markt kämen,
hat sich nicht bewahrheitet; die Klein- und Großhändler haben
sich beeilt, die Preise zu erhöhen und die Konsumenten sind
froh, wenn sie pfundweise Kartoffeln erhalten, für die sie
fast das doppelte des bisherigen Preises zahlen müssen. In
eingeweihten Kreisen besteht die Ansicht, daß keine Kartoffel-
not zu befürchten ist; die Händler sprechen die Vermutung
aus, daß die Landwirte mit ihren Vorräten zurückhalten, um
noch höhere Preise zu erzielen. Wenn die Kartoffelknappheit
bestehen bleiben sollte, so dürfte sich die Behörde entschließen,
auch das Enteignungsverfahren in den Kartoffelfeldern und
-mieten einzuleiten.

— Des hundertjährigen Geburtstages von
Bismarck soll, weil der 1. April in die Osterferien fällt,
auf Grund eines Ministerialerlasses in den Schulen und Lehr-
anstalten bereits vor Beginn der Ferien in würdiger Weise
gedacht werden. Dem Ermessen der Anstaltsleiter bleibt es
überlassen, die Gedenkfeier klassenweise in einer der letzten
Geschichtsstunden oder gemeinsam für die ganze Schule unter
Ausfall einer Unterrichtsstunde zu veranstalten.

Ein französisches Dardanellen-Kriegsschiff gescheitert.

Konstantinopel, 5. März. Ein großes französisches
Kriegsschiff, das sich an der Beschließung der Dardanellen be-
teiligte ist bei Debagatsch gescheitert. Alle Versuche, um es
flott zu machen, sind mißlungen.

6 Armeekorps zurückgeworfen!

Französischer Verlust: über 45000 Mann.

Großes Hauptquartier, 10. März. (W. L. B.
Amtlich.) Mit den heute und an den letzten Tagen ge-
meintesten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne“
soweit zum Abschluß gebracht, daß kein Aufklappen mehr an
dem Ergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht ent-
stand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus
der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren
arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf
Opfer angesehten Durchbruchversuch, als dessen nächstes
Ziel die Stadt Vouzier bezeichnet war, Entlastung zu bringen.
Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die
Absicht in keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der
Durchbruchversuch selbst darf heute als **völlig und klä-
glich gescheitert** bezeichnet werden. Angesichts aller An-
gaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist
es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den ge-
ringsten nennenswerten Vorteil zu erringen. Wir verdanken
dies der heldenhaften Haltung unserer Truppen, der Behar-
lichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generalobersten
v. Einem, sowie den kommandierenden Generalen Riemann
und Fleck. In den Tag u. Nacht ununterbrochenen Kämpfen
hat der Gegner bei dem 16. Februar nacheinander **mehr
als sechs voll aufgestellte Armeekorps** und ungeheure
Mengen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer
Fertigung, oft mehr als 100000 Schuß in 24 Stunden,
gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte
Front von acht Kilometer Breite geworfen.

Unerschütterlich haben die Rheinländer und die zur
Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und andere
Verbände dem Ansturm **schwerster Ueberlegenheit** nicht
nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen
Vorstoßen zuvorgekommen. So erklärt sich auch, daß, trotzdem
es sich um reine Verteidigungskämpfe handelte, doch **mehr
als 2450 unverwundete Gefangene**, darunter 35
Offiziere in unsere Hände fielen. Freilich sind unsere Verluste
einem tapferen Gegner gegenüber schwer. Sie übertreffen
sogar diejenigen, die die gesamten an der Masurenschlacht be-
teiligten deutschen Kräfte erlitten. Aber sie sind nicht umsonst
gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das
Dreifache des unserigen, d. h. auf **mehr als 45000**
zu schätzen. Unsere Front in der Champagne ist besser als je.
Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf
den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein
neues Maßesblatt hat deutsche Tapferkeit und deutsche Zähig-
keit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit
in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig anreicht.
Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Unterseeboot versenkt.

WTB Berlin, 11. März. Amtlich. Einer Bekannt-
machung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche
Unterseeboot „U 20“ durch den englischen Zerstörer „Ariel“
gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung
wurde gerettet.

Der stellvertretende Admiralsstabschef: Bechtle.

Wer son net mie „Abje“.

Datt mer nach ömmer abje son,
Geschäft gewesh net gä,
Wer wüßd dem „wesliche Wärtische“,
So läßt noch mere mo Hä.

Dann hinnerem gore Welle,
Stiecht ömmermo ön grüße Fro,
On wenn mer sech hont well beßere,
Kömmt mer morje dem Dinge net no.

Su gieret och mem Abje son,
Do kömmt mer gar net vamm,
Trogdem hat mer die velle,
Urweische Wöhrder hann.

So mer verschwägt sech ömmer,
Mer gieht vamm Hous zö Hous,
On well net mie abje son,
Ot flusht ämen bach wirrer raus.

Bat es mer en der Burren,
Wär schännt on ärtet sech,
On ble mer no's der Schenk toki,
„Abje“ ble schämberlich.

Mer säin en denne Punkte,
Leider Gottes ö besse schwach,
Ot söht lei ei Französche,
Gemerje on got Dach.

Datt mer os nach „abje“ son,
Ot fällt ös net mie enn,
Mer säint der feste Wänting,
Zehle mer bluß net örenn.

Ens möße mer sech wehre,
Soß wäre märet net gewäit,
Datt mer net mie „abje“ son,
Kömmt och nach mei dör Zäit.

Dann schwäge mer Deutsch ehr Wärtcher,
Wammer komme on wammer gien,
Gemerje Vetter Pitter,
On goren Dach Bas Trin.

Bes ön anner mo Marieche,
On hal dech got Bas Ratt,
Wer wessen sech zö helse,
En hufdeusch on en Blatt.

So Kowelenz ehel verschwonne,
Mi Zäit dör Mobilmachungswoch,
On hatt ös Kowelenzer konne,
Dat konnen ös Fährter och.

K. H.

Tagesbericht vom 11. März.

Großes Hauptquartier, 11. März. Westlicher
Kriegsschauplatz. Ein englischer Flieger warf über Menin
Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der
er 7 Belgier tötete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei
Neuchatel an und drangen an einigen Stellen in das Dorf
ein. Der Kampf ist noch im Gange.

Ein englischer Vorstoß bei Givanchi wurde abgeschlagen.
In der Champagne richteten die Franzosen zwei An-
griffe gegen den Waldzypfel östlich von Souain, aus dem sie
vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig
abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsaderkopf in den Vogesen
wurden gestern wieder aufgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Östlich von Sericier nah-
men wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und
2 Maschinengewehre ab. — Ein erneuter Vorstoß der
Russen nördlich von Augustow endete mit der Vernichtung der
dort eingekesselten russischen Truppen. — In den Kämpfen
nordwestlich von Ostrolento blieben unsere Truppen Sieger.
Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Ma-
schinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe westlich u. nordwestlich von Prascinez
machten weitere Fortschritte. In den Kämpfen nordwestlich
von Rome Miasio machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Die große Masurenschlachtbeute.

.. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Untergang der russischen 10. Armee noch folgendes geschrieben:

Am 21. Febr. hatten die Reste der 10. Armee im Augustowo Forste die Waffen gestreckt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers General Sievers, mit den ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingekesselten vier Divisionen herauszuholen, unter den schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustowo barg

eine ungeheure Beute.

Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulationen folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von seinen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Febr. ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und in Augustowo ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier große Parks von je 80 bis 100 Geschützen jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustowo bis hinauf nach Mafatze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustowo und Lipski waren allein etwa

50 vollgefüllte russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Czarnobrod—Rudastka—Supotzin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnet man im Forste überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengraben und Schützengarnen sowie noch nicht errichteten Erdküssen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zu gegangenen jüdischen Zeit des Augustowor Waldes, wo die eingekesselten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Bei dem Vorwerk Lubinowo zählte man allein 100 Kriegsfahrzeuge aller Art. Losgerissene Artillerie- und Bagagelperde umschwärzten zu Duzenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschütze, andere hatten sich dieser schon entledigt. Heuchliche Bilder waren bei den Dörfern Markowiz und Bogatyni zu beobachten. Bei Wollusch betrug die Zahl der stehengebliebenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Geschützbagage mehrere Hundert.

Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengeräte und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Zerstörung in dem Waldgelände zwischen Gut Wollusch und Vorwerk Mlynel. Hier lagen ganze russische Bagagelkolonnen, die vom deutschen Artilleriefener niedergemacht worden waren. Bei Vorwerk Mlynel erlitt eine ansehnliche im Übergang über den Wolluschbach begriffene Munitionskolonnen ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgestürzt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Pferden bis ans Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Mühlenstache hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hinuntergestürzt waren, da sie ansehnlich die Brücke selbst versperrt vorgefunden hatten. Bei Bartnicki und Staroschinsk findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eisernen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Wegstrecke zwischen Mlynel und Bartnicki lagen Hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegen geblieben waren.

Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 9. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: 9. März. An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Gefechtskampf auch gestern an. Südlich Lopuszno wurden Angriffe der Russen mühelos abgewiesen. Der im Raume Beki Corlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein; die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wieder zurückzuerobern, überall behauptet. Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpatenfront feindliche Angriffe, die je nach Entwicklungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen in unsern Händen. Die seit den letzten Tagen in den Karpaten wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwandten Armeekorps ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakte mit dem Gegner sind die Truppen oft Tag und Nacht und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder, in der Verteidigung, Angriffen meist überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen sowie jedem einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 9. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Die russische Mitteilung vom 5. März bringt als besonderen Erfolg die Eroberung einer feindlichen befestigten Stellung südlich von Zaklign. Da sich in den ganzen

in Betracht kommenden Gefechtsräumen kein größeres Gefecht in den vorhergehenden Tagen abgespielt hat, kann es sich nur um folgende Sache handeln, die im übrigen nicht südlich von Zaklign, sondern an der Gefechtsfront 15 km weiter östlich stattgefunden hat:

Die auf über 1 km vor die Stellungen vorgeschobene Feldwachenlinie einer unserer Gefechtsgruppen wurde in der Nacht vom 4. März vom Feind angegriffen. 7- bis 800 Russen passierten unter dem Schutz der Dunkelheit während eines dichten Schneegestöbers die der Sicherungsline vorliegende Tiefe, erstiegen die nächstbefindliche Höhe und überwandten nach kurzem Gefecht eine unserer Feldwachen, die 20 Mann stark, pflichtgetreu an Ort und Stelle aushielt. Durch den Gefechtslärm aufmerksam gemacht, eilten Teile der benachbarten Sicherungstruppen herbei, in Summa etwa 50 Mann, und griffen durch flankierendes Feuer von beiden Seiten die Russen an, die unter Zurücklassen von 22 Toten und mehreren Verwundeten eiligst flüchteten und bis über die Bachniederung, von wo sie gekommen waren, zurückgingen. 14 Mann des Feindes wurden bei der Verfolgung gefangen genommen. Von unsern Truppen wurde ein Mann getötet und fünf verwundet. Die weiter rückwärts liegenden eigenen Stellungen wurden überhaupt nicht angegriffen. Es kann sich daher der Hinweis auf die Wegnahme einer befestigten feindlichen Stellung nur auf den zweifellos technisch verstärkten kleinen Stützpunkt beziehen, an dem unsere Feldwache stand, und den die Russen auch tatsächlich eroberten, allerdings nur für recht kurze Zeit.

Das Armeekorps-Oberkommando.

Die Kämpfe in Ost und West.

Die Schlacht in Südpolen und Galizien.

.. Berlin, 9. März. Der „B. Z. am Mittag“ meldet der Kriegsberichterstatler Lennhoff aus dem K. u. K. Kriegspressequartier:

Die Kämpfe auf dem russischen Kriegsschauplatz sind in ein neues Stadium getreten. Waren seit langem nur auf den zentralen Punkten starke Aktionen im Gange, so kann man jetzt wieder von einer einzigen großen Schlacht sprechen, die auf der ganzen Riesensront entbrannt ist. Pilica und Rida in Russisch-Polen und der Dunajec in Mittelgalizien stehen von neuem im Mittelpunkt heftiger Kämpfe. Nachdem schon einige Tage vor der die Operationen so empfindlich beeinträchtigenden Schneeperiode, bei Zalycin am Mittellauf des Dunajec, und östlich Ghybow, am Brehpunkte der gesamten Frontlinie, ein Aufflammen der galizischen Kämpfe zu konstatieren war, sind jetzt in diesem Raume Tiröler Truppen erneut vorgestoßen. Sie hatten dabei einen schönen Erfolg zu verzeichnen, indem sie einen stark verteidigten Ort stürmten. Auch schwere Artillerie hat im Raume von Tarnow wieder energisch eingesetzt. Die Russen halten die Stadt, die sie als Hauptetappenstation benutzten, angesichts der heftigen Beschädigung ihrer Magazine nur noch mit Vorposten besetzt.

In den Karpaten gelten die verzweifeltsten Anstrengungen der Russen immer noch den Straßen, die in der Mitte der Linie Lwow—Lupkow, östlich der Bahnlinie Homonna—Sano über den Gebirgsstamm führen. Heiß umstritten ist namentlich die Route, die über Baligrod führt. Das Bestreben der Russen geht dahin, die vor einigen Tagen verlorene wichtige Höhe bei Ciena wieder zu erobern. Jedoch blieben alle ihre Angriffe ohne Erfolg. Von den Schwierigkeiten der augenblicklichen Kämpfe kann man sich kaum ein richtiges Bild machen.

In Galizien haben sich vor wenigen Tagen noch vom Schnee fast zugebedeckte Straßen wieder in eine breite Schlammflut verwandelt, durch die sich, zudem unter feindlichem Feuer, Truppen und Transportkolonnen vorwärts arbeiten müssen. Für die Autokolonnen ist ohne Pferdevorspann ein Fortkommen unmöglich. Im Gebirge ist jedes Vorrücken mit unfähigen Mähjalen verbunden. In zahllosem, nassen Schnee sinken Mann und Wagen tief ein, und auf den Höhen läßt die Kälte immer noch nicht nach. Nur in Wein geräucherte Bandagen, die um die Füße gelegt werden, vermögen ein Erfrieren der unteren Gliedmaßen zu verhindern. Dennoch zeigen die Truppen kein Ermüden, und jeder Angriff wird mit Freude begrüßt.

Zur italienisch-österreichischen Verständigung.

Berlin, 9. März. (T.U.) Verschiedene dreibündfreundliche Stimmen in Italien dringen auf eine Klärung und Befestigung des Verhältnisses Italiens zu Österreich. In der Tat hat sich eine neue Verständigung der beiden verbündeten Staaten angesichts der Verhältnisse, die sich durch den Weltkrieg ergeben haben, als unerlässlich herausgestellt. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten, die der Einleitung der Erörterungen entgegenstanden, überwunden sind, ist wie die „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Verständigung im bestem Gange.

Berlin als Vermittler.

Mailand, 10. März. Trotz des Dunkels, das über den internationalen diplomatischen Vorgängen liegt, herrscht in der italienischen Presse die Annahme, daß Verhandlungen zwischen Italien und den Zentralmächten stattfinden. Außer der „Stampa“ und „Secolo“ beschäftigen sich auch „Noanti“ und „Popolo d'Italia“ mit dem bestimmt in Rom umlaufenden Gerüchten, daß Italien seine Forderungen an Österreich-Ungarn nach Berlin mit der Bitte um Weitergabe mitgeteilt habe.

Die offiziöse Meinung in Berlin.

Berlin, 10. März. Der hiesige Vertreter der „Frk. Ztg.“ sendet seinem Blatte folgende Mitteilungen, die offiziösen Charakter tragen:

„In den letzten Tagen haben wir erwähnt, daß es sich bei den mancherlei Beratungen und Entscheidungen, die jetzt in Rom bevorstehen, um zarte Reime handelt. Wir begegnen seit heute in einzelnen Blättern mehr oder weniger vorsichtigen Andeutungen über die Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn. Es mag genügen, wenn wir sagen, daß nach unserer Kenntnis der Lage sich diese Beziehungen nicht etwa, wie man aus einzelnen italienischen Blätter-Außerungen schließen könnte, verschärfen haben, sondern daß im Gegenteil durch die wichtigen Beratungen, die vorgestern in Wien und Rom stattgefunden haben, der Weg zur Verständigung zwischen den beiden Gliedern des Dreibundes gefunden sein dürfte, ein Weg, der nicht in 24 Stunden zum Ziel führt; denn es handelt sich um kein einfaches „Ja“ oder „Nein“, sondern um die Erörterung bestimmter konkreter Vorschläge.

Ohne in übertriebenen Optimismus zu verfallen, darf man den weiteren Verhandlungen mit der Hoffnung auf Verständigung entgegensehen.“

Handelskrieg gegen England.

Ein Dampfer am Bristol-Kanal versenkt.

.. Amsterdam, 9. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Bergerode“ mit einer Ladung Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Isfracombe unterging, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgeschossenen Torpedos. Das Schiff ist 2389 Tonnen groß. Die 33 Mann starke Besatzung ist gerettet. Isfracombe liegt an der Westküste Englands am südwestlichen Eingang des Bristol-Kanals.

Untergang eines englischen Fischdampfers.

.. London, 9. März. Der Fischdampfer „Bernicia“ aus Grimsby mit neun Mann Besatzung wird amtlich für verloren erklärt.

Englands Vorgehen gegen die Neutralen.

Schne Rücksicht auf die Proteste der Neutralen verweigert England jetzt seine neue „Blockade-Erklärung“.

.. London, 9. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß für alle Güter aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz und Italien, die für Australien bestimmt sind, Bescheinigungen britischer Konsulate darüber nötig sind, daß sie nicht aus feindlichen Ländern herrühren.

Torpediert.

Haag, 9. März. (W.T.B.) Der „Nieuwe Courant“ meldet, daß an der holländischen Küste eine Flasche angehängt wurde mit dem Bericht, daß der Dampfer „Ariston“ von der Wilson-Linie Ende vorigen Monats auf der Höhe von Donegal an der irischen Küste torpediert worden sei.

Weitere 4 englische Schiffe gesunken

London, 10. März. (T.U.) Die britische Admiralität teilt unterm 9. d. M. mit: Am Dienstag wurde der britische Dampfer „Tawgistan“ vor Scarborough torpediert. Von der Besatzung von 38 Köpfen ist nur einer gerettet. Ferner ist der Dampfer „Blackwood“ bei Hastings torpediert worden. Die Besatzung von 17 Köpfen wurde gerettet, desgleichen die 34 Köpfe zählende Besatzung des Dampfers „Prinzess Viktoria“, der bei Liverpool torpediert wurde.

Rotterdam, 10. März. (W.T.B.) Bei Dover am 7. März der im Charter der englischen Admiralität mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer „Beethoven“ der Reederei Jennesag Taylor & Co. im Sutherland auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Mannschaft wurde bis auf 2 Mann gerettet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Genf, 10. März. (T.U.) Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erfahren jetzt eine wesentlich bessere Behandlung als in der ersten Zeit ihrer Gefangenschaft. Die Fleischration ist auf 125 Gramm für den Tag herabgesetzt, auch die Protration ist verringert worden. Die Korrespondenz mit der Heimat ist beschränkt unterworfen. Die Gefangenen erhalten von jetzt ab noch Tabak nach Taschengeld. Die Spaziergänge wurden eingestellt. An Geld dürfen die Gefangenen nicht mehr als 25 Frs. besitzen.

Verhaftungen belgischer Beamter.

.. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der Generalgouverneur von Belgien eine Reihe höherer Beamter des belgischen Finanzministeriums verhaften lassen, weil sie wehrfähige belgische Zollunterbeamten veranlaßten, über Holland nach England zu reisen, um sich in die belgische Armee aufnehmen zu lassen. Die Verhafteten werden unter Anklage gestellt. Es handelt sich um den Generaldirektor im Finanzministerium Janssen, der im Range eines Unterstaatssekretärs steht, die Zollkontrollenreue Nicodem in Lüttich, Massart in Willebrord und Bouffet in Bise bei Brüssel. Wiederholt waren die Belgier gewarnt worden, der Rekrutierung keinen Vorschub zu leisten. Ramey wurde nicht erwartet, daß Beamte dies tun, in die Dienste der Okkupation getreten waren.

Der türkische Krieg.

Neue Beschießung Smyrnas und der Dardanellen.
Konstantinopel, 9. März. Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 8. März: Gestern haben drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Heute vormittag setzten sie ihr wirkungsloses Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keinen Verlust. Heute nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe mit Zwischenräumen unsere Batterien an den Dardanellen außerhalb der Treffweite unserer Batterien und zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros, der die Umgebung von Saros und Bulair beschoss, wurde von zwei Granaten auf dem Deck getroffen.

Englische Niederlage am Persischen Golf.

Konstantinopel, 9. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:
Als die Engländer versuchten, längs des Flusses Karun in Irak (im südlichen Mesopotamien) vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Schwadron versuchten Abbas anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwilligen einen Gegenangriff unternommen hatten, und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren und eine große Anzahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich von Berder und Nassirah festgemachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir haben zusammen mit allem Zubehör und Munition drei Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und eine große Menge von Sanitätsmaterial erbeutet. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Rotterdam, 9. März. Aus London wird gemeldet: In einer verschleierte Auslassung gibt die englische Regierung eine Niederlage der englischen Truppen am Schatt-el-Nab am 3. März zu, bei der 12 Offiziere gefallen und 9 schwer verwundet worden sind.

Warum England die Dardanellen haben muß.

Osaka, 8. März. Der „Daily Chronicle“ sagt in einer Besprechung der Aktion gegen die Dardanellen: Man muß damit rechnen, daß die Forcierung der Durchfahrt uns gewisse Opfer, vielleicht größere sogar kosten wird. Aber selbst wenn wir ein Duzend Torpedoboote und drei oder vier Panzer verlieren würden, darf uns dies gegen die Erreichung unseres Zieles nicht verstimmen. Die Forcierung der Dardanellen ist nicht nur eine militärische, sondern auch eine hochpolitische Aktion. Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird. Rußland beläme endlich den Weg zum Mittelmeer frei, wodurch die ins Stocken geratene Zufuhr von Kriegsmaterial wieder aufgenommen werden kann. Die politische Seite des Problems, an dessen Lösung bald mehr als 250 Kanonenschlände schwerer Kalibers arbeiten, betrifft die Haltung Griechenlands. Britannien macht gegenwärtig eine seiner kühnsten und großzügigsten Operationen, deren Erfolg reichste Beute und voraussichtlich die Gewinnung mindestens eines Bundesgenossen bedeutet.

Dieses interessante Eingeständnis, daß England die Dardanellen haben müsse, um seine Herrschaft im Mittelmeer endgültig zu machen, verdient die volle Beachtung Italiens und Griechenlands.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 8. März. (W.T.B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern haben drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Heute vormittag setzten sie ebenfalls ihr wirkungsloses Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keinen Verlust. Heute nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe mit Zwischenräumen unsere Batterien an den Dardanellen außerhalb der Schußweite und zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros, der die Umgebungen von Saros und Bulair beschoss, wurde von zwei Granaten auf dem Deck getroffen.

Als die Engländer versuchten, längs des Flusses Karun in Irak vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Schwadron versuchten am 3. März unsere Stellungen von Abbas anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwilligen einen Gegenangriff unternommen hatten, und der Feind vierhundert Tote und Verwundete verloren und eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich von Berder und Nassirah festgemachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir haben zusammen mit allem Zubehör und Munition drei Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und eine große Menge von Sanitätsmaterial erbeutet. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die ergebnislose Beschießung.

Konstantinopel, 9. März. (W.T.B.) Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus telegraphiert aus den Dardanellen: Der Samstag brachte eine neue Entwicklung des Kampfes. Die Eröffnung des Feuers fand nach der üblichen Methode aus großer Entfernung gegen die Batterien von Dardanos und gegen die Forts von Nebschdie statt, welche erwiderten und trotz der großen Entfernung Treffer erzielten. Bald nach der Beschießung griff ein englischer Dreadnought von der Bucht Saros mit indirektem Feuer über die Berge und die Landzunge auf europäischer Seite in den Kampf ein. Wie Ihr Berichterstatter von einer Beobachtungsstelle in dem Gefechtsbereich des Forts Hamidie bemerkte, schlugen die Granaten teils in das europäische Ufer, teils ins Wasser, wo sie platzen. Am Nachmittag überflogen abirrende Geschosse das Fort Hamidie und schlugen in einem entfernten Acker ein, wo sie gewaltige Erdbäulen aufwarfen. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer und zwangen mit wenigen wohlgezielten Schüssen die englischen Schiffe zum Rückzuge. Am Abend durchschlug ein Granatsplitter das Dach eines leeren Hauses, ohne Personen zu verletzen. In dem Dorfe Tschanak Kale ist die Bevölkerung völlig ruhig.

Die Krise in Griechenland.

Die Drohung des Dreiverbandes in Athen.

Berlin, 9. März. Der „Deutsche Tagesspiegel“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Eine aus Athen eingetroffene Meldung besagt, daß England von Griechenland kategorisch ein politisches Glaubensbekenntnis verlangt habe mit der Drohung, die Herrschaft Griechenlands im Ägäischen Meere zu unterbinden, falls es dreisündig bleiben sollte. Frankreich schloß sich der Drohung an, die durch die bereits gemeldete Besetzung der Insel Lemnos durch die Engländer den entsprechenden Nachdruck erfahren hat. Der Kronrat soll in seiner Mehrheit die gestellten Forderungen abgelehnt haben.

Das griechische Volk soll entscheiden.

Sofia, 9. März. Wie von gut unterrichteter Athener Stelle berichtet wird, hat Benizelos seinen Freunden erklärt, er werde sich bei seiner Demission nicht beruhigen; man werde direkt an das Land appellieren, das dann entscheiden möge. Unmittelbar nach seiner Demission hatte Benizelos Unterredungen in der französischen und der englischen Gesandtschaft. Man nimmt an, Benizelos werde sich zunächst nach seiner Heimat Aketa begeben.

Nach dieser Meldung kann also die Krisis in Griechenland noch nicht als ganz überwunden gelten. Man darf aber wohl annehmen, daß es dem König und den Staatsmännern und Militärs, die im Kronrat der Ansicht des Ministerpräsidenten nicht beipflichteten, gelingen wird, das hellenische Volk von der Richtigkeit ihres Handelns zu überzeugen. Zum Teil ist das schon geschehen. Denn die Athener Presse ist, wie wir einem Telegramm des „Berl. Vol.-Anz.“ entnehmen, durchaus nicht unwillig über die Entscheidung des Kronrats. Selbst Zeitungen, die sonst Benizelos nahestanden und den Krieg wünschten, befleißigen sich jetzt einer anerkennenswerten Objektivität. Eine Zeitung betont, daß der König diesmal nicht als unverantwortlicher Monarch, sondern als verantwortlicher Generalissimus zum Heile des Landes gehandelt habe. Die Londoner und Pariser Zeitungen dagegen sind über die fehlgeschlagene diplomatische Aktion in Athen arg verstimmt. Datten doch schon Sondertelegamente der großen Londoner Blätter aus Athen das unmittelbare Eingreifen Griechenlands als unzweifelhaftes Ergebnis des Kronrates vorausgesetzt und die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit zwischen Krone und Kabinett stets abgelehnt. Um so unangenehmer sieht sich die Presse jetzt durch den unerwarteten Lauf der Ereignisse überrascht und hatte einige Mühe, der veränderten Situation eine günstige Seite abzugewinnen.

Die griechische Kabinettskrise.

Berlin, 9. März. (T.M.) Wie der Korrespondent des „L.A.“ in Athen erzählt, hat Sunaris die ihm angebotene Kabinettsbildung vorläufig angenommen. Sunaris wird als einer der befähigsten jüngeren Parlamentarier Griechenlands angesehen, besonders auf finanziellem Gebiete soll er erste Begabung besitzen. Seine Persönlichkeit würde eine Bürgschaft für die neutrale Haltung der Regierung abgeben. Die Stimmung in Athen ist vollständig ruhig. Auch in der gesamten Provinz ist die Entscheidung des Königs und des Generalstabs mit Genugtuung von dem größten Teil der Bevölkerung entgegengenommen worden. Die schwerste Aufgabe, die der neuen Regierung bevorsteht, ist, Ordnung in die finanziellen Verhältnisse zu bringen, die beim Rücktritt Benizelos nicht geregelt waren.

Das neue Kabinett.

Athen, 9. März. (W.T.B.) Die Agence d'Athènes meldet: Sunaris hat heute nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Die Besetzung der Portefeuilles ist folgende: Vorsitz und Krieg Sunaris; Auswärtiges Zographos; Verkehr Baltadjis; Kultus und Öffentliches Triantafyllos; Volkswirtschaft Autotias; Justiz Taktas; Marine Stratos.

Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Kabinett wird morgen früh den Eid leisten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März 1915.

Als das Abgeordnetenhaus seine heutige Tagung begann, war bereits eines seiner Mitglieder auf dem Wege der Ehre geblieben. Die konservative Fraktion betrauerte den Heldentod des Abg. Meyer. Auch heute wieder ist es ein Mitglied der Rechten, dessen Tod auf dem Schlachtfelde das Haus in Trauer versetzt hat. Der Abg. v. Dittfurth ist am Sonnabend an der Spitze der 3. Landwehr-Infanterie-Brigade bei Kompa gefallen. Ein unfruchtbarer Vorbeerkampf mit schwarz-weiß-roter Schleiße ruht auf dem Plage des tapferen Generals und angetretenen und arbeitsfreudigen Abgeordneten, dessen Andenken der Präsident zu Beginn der Sitzung einen warm empfundenen Nachruf widmet. Seit 1909 gehörte Wilhelm v. Dittfurth dem Abgeordnetenhaus an, in dem er den Wahlkreis Cassel I, die Grafschaft Schaumburg, vertrat.

Die heutige Sitzung währte nicht lange. In anderthalb Stunden wurden die verschiedenen Finanzetats erledigt. Eine eigentliche Debatte entspann sich nicht; außer den Berichterstattern ergriffen nur der Konservativ v. Hennings-Tscheln beim Etat der direkten Steuern und der Centrumsabgeordnete v. Strombeck beim Etat der Zölle und indirekten Steuern das Wort zu kurzen Ausführungen. Sämtliche Etats, die zur Beratung standen, wurden im übrigen genehmigt. Damit ist die zweite Lesung des Gesamtetats beendet. Seine dritte Lesung steht auf der morgigen Tagesordnung.

Politische Rundschau.

Die dritte Kriegstagung des Reichstages.

Die jetzt vom Reichstage wieder aufgenommene Arbeit gilt ausschließlich der Erledigung des Reichshaushaltes und wird daher auch nicht von langer Dauer sein. Man wird, wie schon bisher während des Krieges, wiederum trachten, die Debatten so sachlich, ruhig und kurz zu führen, wie es dem Ernst der Zeit entspricht. Diesem Zwecke gilt eine Beseßung, die am Montagabend zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Vorständen der Reichstagsfraktionen im Reichstagspalast stattfand. Der Bürgerfrieden wird in der Tagung gewahrt werden. In der sozialdemokratischen Fraktion scheint allerdings die Absicht zu bestehen, allerlei Fragen, die bisher nicht erörtert worden sind, wenn auch ruhig und sachlich, so doch ausführlich zu besprechen. Die Tagung soll im übrigen früh vor oder nach dem 28. d. M. schließen.

Keine Kriegslieferungsskener.

Eine Berliner Fachzeitschrift hat mitgeteilt, daß die Steuerveranlagungskommission der Reichshauptstadt Zimentinhaber, die Kriegslieferungen übernommen haben, um eine Mitteilung über die erzielten und noch zu erwartenden Gewinne aus den Kriegslieferungen ersucht habe. Hieraus wurde der Schluß gezogen, daß diese Erhebungen jedenfalls die Unterlage für einen dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf für eine Kriegslieferungssteuer bilden. Demgegenüber stellt eine Zeitschrift an die „Germania“ auf Grund einer Anfrage an ausländischer Stelle fest, daß die Reichsfinanzverwaltung mit Vorarbeiten oder Erwägungen für ein Gesetz zur Besteuerung der Gewinne aus Kriegslieferungen nicht beschäftigt ist.

Parlamentarisches.

Das Eisenbahnausleihgesetz wurde Montag vormittag von dem Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses angenommen. Von den im kommenden Etatsjahre auszuführenden Bauten seien genannt: Hauptstammbahn Wiesenburg-Wismar (12,1 Mill. M.), drittes und viertes Gleis Berlin-Ludowigshagen (Gründerwerb 4 Mill. M.), drittes und viertes Gleis Hamm in Westfalen, Kurort bei Hannover (2,3 Mill. M. für weitere Kosten), Nordostgleis Berlin (Gesundbrunnen)-Bernau (580 000 M.), sowie eine Anzahl Bahnanschlüsse an Wesen und Südwesten des Staates, so Ringen-Neuenahr (4,1 Mill. M.), Weichenau-Dillenburg, Alsdorf-Blankenheide, Werschburg-Böhlen, weitere Gleise Hengstey-Schwerte, Tarnschiele-Konnweiler, Halger-Dillenburg, Aldeheim-Sarnsdorf. 95 Millionen Mark werden für neue Fahrzeuge bewilligt und für Ergänzung der Betriebsmittel der bestehenden Linien 178,6 Millionen, insgesamt mit Hesse 274 Millionen. Der Eisenbahnminister betonte, daß die Wagen- und Lokomotivindustrie den Bedarf vollständig decken kann. Für 1,5 Millionen wird das Kleinbahnnetz ausgebaut. Damit ist die Arbeit der Budgetkommission in dieser Session beendet.

Europäisches Ausland.

Portugal.

Eine Republik Nordportugal. Madrider Blätter melden aus Bajadiz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correia Varrejo zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamieren. Nach einer Meldung des „Yoner „Republican“ aus Lissabon haben die politischen Konferenzen zu seiner Einigung geführt. Die Sitzung des legislativen Kongresses, welche am Sonnabend stattfinden sollte, wurde von der Regierung verschoben, worüber die Demokraten sehr verstimmt sind. Die demokratischen Parlamentarier traten im Parlament zusammen. Bei ihrer Ankunft kam es vor dem Parlament zu lebhaften Kundgebungen. Die Manifestanten wurden durch Kavallerie vertrieben. Beschäftigt sich diese Nachricht, dann ist der Ausbruch des Bürgerkrieges, der wiederholt prophezeit wurde, zur Tatsache geworden.

Aus Stadt und Land.

Mumps-Petroleum. In der letzten Zeit ist vielfach von einer für die gegenwärtige Zeit wertvollen „Erfindung“ die Rede gewesen, der „Streckung“ von Petroleum aus Wasser. Durch Vermischung von einem Liter aufgekochtem und mit einem halben Pfund Soda versetzten Wasser mit einem Viertel Liter Petroleum, solle sich ein Petroleum ergeben, das paraffinreicher und sogar heller leuchte als reines Petroleum. Eine große Firma der Beleuchtungsbranche äußert sich dazu in einem Fachblatt folgendermaßen: „Wir haben des Interesses halber die Sache ausprobiert und als Mumps festgestellt. Das Petroleum, welches ein geringeres spezifisches Gewicht als das Wasser hat, sammelt sich trotz gründlichen Durchschüttelns in kurzer Zeit auf der Oberfläche. Die Lampe brennt zunächst solange, bis das Petroleum aufgebraucht ist und erlischt dann von selbst. Der Docht saugt sich dann mit Wasser voll und kann erst wieder für Petroleum verwendet werden, nachdem er richtig ausgetrocknet ist.“ — Der „Erfinder“ hat sich also wohl nur einen schlechten Scherz erlaubt.

Wegen Zahlung an das Ausland bestraft. Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der 31-jährige Kaufmann Karl Friedrich Schmitt zu verantworten, weil er an seinen Sohn in Marseille durch eine Mitselperson im ganzen 1300 Franken gesandt hatte, trotz des bekannten Zahlungsverbotes an das feindliche Ausland. Schmitt wurde mit Rücksicht auf sein Alter und seine bisherige Unbescholtenheit zu 2000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zeichnungen
auf die
Kriegsanleihe
werden bei uns **kostenfrei** entgegen genommen.
Die Wertpapiere können auch hier zur Aufbewahrung und
Verwaltung übergeben werden.
Credit- und Vorschuss-Verein zu Höhr,
c. G. m. u. S.

Das letzte Quartal
Kirchensteuer
wird hiermit binnen 14 Tagen angefordert,
andernfalls muß das Zwangsverfahren einge-
leitet werden.
Peter Trees I., Kirchenrechner, Höhr.

Mosella — Wasch-Extrakt —
und
Veilchen-Seifenpulver
„MOSELGOLD“
mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.
Ueberall käuflich, $\frac{1}{2}$ Pfund-
Paket 15 Pig.
Alleiniger Fabrikant:
Herrn Jos. Krepele, Coblenz.
Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfkesseln-Fabrik.

Frau J. M. Schmidt, Höhr, Mittelstr. 7
empfiehlt ihr
Lager in Weißwaren, Wäsche und Aus-
steuerartikel, sowie Stickerien, u. Taschen-
tücher in sehr schöner Auswahl,
ebenso
fertige Schürzen und Schürzenstoffe.
Weiter empfehle eine reichhaltige Auswahl in
Kommunionwäsche
zu billigstem Preis. — Verkauf nur gegen bar.

Holzverkauf.
Dienstag, den 16. März cur.,
Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommt in der **Mennicken'schen** Gastwirtschaft zu **Hilgert**
aus den **Fürstlich Wied'schen Waldorten**:
Winkel, Tilgenhahn, Herrnbirken,
Strang und Junkernheck
zum Verkauf:
Eichen: 14 Rm. Knüppel und 845 Wellen Reiser.
Buchen: 3 Rm. Scheit und 160 Wellen Reiser.
Fichten: 15 Rm. Knüppel und 500 Wellen Reiser.
Birken: 2 Rm. Knüppel und 75 Wellen Reiser.
Gemischt: 2 Rm. Knüppel und 285 Wellen Reiser.
Hainbuchen: 4 Rm. Knüppel.
Fichten: 829 Stangen I.—IV. Klasse.
Dierdorf, den 8. März 1915.
Fürstl. Wied. Rentei.
Zeyher.

In Anbetracht der herrschenden
Petroleum-Not
empfehle ich als vollwertigen Ersatz
für Petroleumlicht:
Spirituslicht-Brenner

auf jede vorhandene 14" Petroleum-Lampe passend
und von jedem Laien ohne weiteres auf eine solche
aufzuschrauben.
Spiritus-Flämlicht brennt viermal heller als
eine gewöhnliche Petroleumlampe, ist sauber, geruch-
los und völlig gefahrlos, dabei im Gebrauch billiger
als Petroleum.
Spiritus ist in Deutschland in unbegrenzten
Mengen zu haben und die Zufuhr kann nicht, wie
bei Petroleum, von unseren Feinden abgeschnitten
werden. Ferner empfehle ich als hervorragende
Neuheit:

Acetylen-Tischlampen
in hochfeiner vernickelter Ausführung, Form wie eine
Petroleumlampe. Wunderbares weißes Licht! Eine
Zierde für jedes Zimmer.
L. Schweppenhäuser
Inhaber: **Gebr. Schmah**
Altengraben 17 Coblenz Fernsprecher 252.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen
werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
(Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und
Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks
Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 $\frac{1}{4}$ % und, falls
Landeshantsschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % ver-
rechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen
Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir
auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung
bei einer unserer Kassen erfolgt.
Wiesbaden, den 26. Februar 1915.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frisch gewässerte
Stodfische
empfiehlt
Eduard Bruggaler,
Höhr
Telefon 28.

Wasche
mit
Kenkel's
Bleich-Soda

Die Buchdruckerei
von
L. Rühlemann
Höhr
liefert zu billigsten Concurrenzpreisen
sämtliche
kaufmännische Drucksachen
als:
Facturen
Circulars
Mitteilungen
Rechnungsformulare
Briefpapier mit
Firmadruck
Postkarten
Postpaket-Adressen
Packet-Aufklebe-
Adressen
Couverts mit Firmadruck
Anhänge-Etiquetten
etc. etc.
Preislisten, sowie Drucksachen
für Private und Vereine
werden sauber und billig angefertigt.



Extra-Verkauf
von **Waren** für den **täglichen Bedarf.**
Der Gelegenheitsposten ist in meinem Lokale auf Sonder-Tischen ausgelegt.

Rabatt-Marken
werden bei jedem
Einkauf verabfolgt.

Johann Jacoby
Coblenz Löhrstrasse 23.

Zur Kommunion
und Konfirmation

empfehle mein grosses Lager in
schwarzen und weißen
Kleiderstoffen.

Reiche Auswahl aller modernen
Webarten in gediegenen
Qualitäten zu anerkannt
billigen Preisen.
Passende Besätze und
Kurzwaren
in grösster Auswahl.

C. Backhaus

Coblenz :: Löhrstrasse 62.

Kommunion-
Wäsche

Kommunion-
Anzüge